

Die in Calonico "Castello" gefundenen Devotionalien

Autor(en): **Sennhauser, Hans Rudolf**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **64 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die in Calonico «Castello» gefundenen Devotionalien

von HANS RUDOLF SENNHAUSER

Rosenkranz-Kreuzchen (Abb. 5)

Lateinisches Kreuz. Buntmetallgehäuse, gegossen und überschleifen, mit Holzeinlage auf Vorderseite. Rückseite glatt, Nietenköpfe leicht vorstehend. Öse bündig mit Rückseite, auf Vorderseite zurückgetrept, hochoval gelocht. Vorderseite: Titulustafel, Nimbus und Corpus gegossen; Nieten mit kugeligem Kopf (Inscripttafel und Nimbus). Auf der Inscripttafel zwischen Linien kapitales I (IESVS) und R (REX) zuseiten des Nietkopfes. Strahlennimbus und Dornenkrone auf rautenförmigem Plättchen mit einschwingenden Seiten. Corpus abgebrochen, die angenieteten Hände und Füße erhalten. Viernageltyp, die Füße parallel auf dem Suppedaneum.

Höhe mit Öse 50 mm, Breite 25 mm.

Wohl 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Vergleichsstück: CHRISTIAN HESSE, *Zeugnisse der Volksfrömmigkeit – Die ausgegrabenen «Religiosa» im Kloster St. Johann zu Müstair*, in: Müstair, Kloster St. Johann, Band 2: Münzen und Medaillen, Zürich 2004, S. 206, Nr. 153.

Medaille (Abb. 6)

Hochovale Medaille mit rundgelochter Queröse, Noppen an den Seiten und unten. Buntmetall, gegossen. Vorderseite: schmaler Rand, Geißelung Christi. Christus mit Lententuch und Ringnimbus im Kontrapost auf schmalen

Suppedaneum, an eine hochragende Säule mit Kapitell auf gepflasterter Bühne gebunden. Der eine Geißelknecht in Rückenansicht, der andere frontal, Bühnenfront mit Kapitalis-Inschrift R O M A. Rückseite: schmaler Rand. Kreuztragender Christus schreitet auf scholligem Boden unter der Last des Kreuzes gebückt nach rechts, das Gesicht dem Betrachter zugewendet. Knöchellanger Rock, Kreuz-Ende über rechter Schulter X-förmig. Rand-Inschrift in Kapitalis: « · T O L A T · C R V C E M · S V A M · ».

Höhe 30 mm, Breite 23 mm. Italien, wohl Werkstatt Hamerani, Rom. 17./ frühes 18. Jahrhundert.

Vergleichsstück: CHRISTIAN HESSE, *Zeugnisse der Volksfrömmigkeit – Die ausgegrabenen «Religiosa» im Kloster St. Johann zu Müstair*, in: Müstair, Kloster St. Johann, Band 2: Münzen und Medaillen, Zürich 2004, S. 199, Nr. 23 (Rückseite).

Eine Vision des kreuztragenden Christus, die Ignatius von Loyola (1491–1556) auf dem Wege nach Rom 1538 erfahren hatte, wurde den Jesuiten zum Symbol für die Aufgabe, die sie sich stellten: Mittragen des Kreuzes Christi, Volksandachten, Kreuztragungsprozessionen am Karfreitag, geistliche Spiele und Darstellungen Christi unter dem Kreuz sind durch den Jesuitenorden gefördert worden. Im Lied «O Herzeleid, O Traurigkeit» (1628) des Jesuiten Friedrich von Spee heisst es:

«Wie schwer ist doch der Sünden Joch,
weil es tut unterdrücken
Gottes Sohn, als er das Kreuz
trug auf seinem Rücken!»

ANMERKUNGEN

- ¹ Die mittlere Leventina ist Teil des Ticionotales zwischen Piottino- und Biaschina-Schlucht südwestlich von Lavorgo.
- ² ALDO TORONI, *Trovata, anche in Leventina, un'ascia del neolitico*, in: *Il Nostro Paese* 99, Lugano 1974, S. 104–105.
- ³ Savoyen, Herzogtum, Karl Emanuel II. (1638–1675); Vs.: CAR EM II D G DVX SAB P P R C; Brustbild nach rechts; Rs.: IN TE DOMINO CONFIDO; Krone, Knoten und Jahrzahl zwischen zwei Rosen.
- ⁴ LUCA TORI ET AL., *La necropoli di Giubiasco (TI), vol. 1: Storia degli scavi. Documentazione. Inventario critico* (= *Collectio Archaeologica* 2), Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 2004.
- ⁵ FULVIA BUTTI RONCHETTI, *La necropoli di Aiolo-Madrano. Una comunità alpina in epoca romana*, Ufficio cantonale dei beni culturali, Bellinzona 2000.
- ⁶ PIER ANGELO DONATI, *Ritrovamenti dell'alto medioevo nelle attuali terre del canton Ticino*, in: *I Longobardi e la Lombardia* (= Katalog zur Ausstellung im Palazzo Reale in Milano), hrsg. von ADRIANO CAVANNA, Milano 1978, S. 161–171, Tav. 68–72 (Morbio Inferiore); Tav. 80 (Stabio).
- ⁷ PIER ANGELO DONATI (vgl. Anm. 6), Tav. 72, Fig. 39.
- ⁸ Beim Langknochenfragment handelt es sich um das proximale Ende mit teilweise erhaltener Gelenkfläche, die Epiphyse ist vollständig verwachsen. Für die Bestimmungen der Tierknochen möchte ich an dieser Stelle Frau Emanuela Jochum Zimmermann bestens danken.
- ⁹ KATRIN ROTH-RUBI, *Calonico «Parzelle 378», ein spätantiker Fundplatz in der Leventina – die Keramikfunde*, in diesem Heft, unten S. 233, Taf. 7, 46.
- ¹⁰ KATRIN ROTH-RUBI (vgl. Anm. 9), S. 227, Taf. 1, 11.
- ¹¹ FULVIA BUTTI RONCHETTI (vgl. Anm. 5).
- ¹² BILJANA SCHMID-SIKIMIĆ, *Mesocco Coop (GR). Eisenzeitlicher Bestattungsplatz im Brennpunkt zwischen Süd und Nord* (= *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 88), Bonn 2002, S. 199–215.
- ¹³ BJÖRN-UWE ABELS, *Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsass, der Franche Compté und der Schweiz* (= *Prähistorische Bronzefunde, Abteilung IX, Bd. 4*), München 1972, S. 87.
- ¹⁴ EMANUELA JOCHUM ZIMMERMANN / IVO DOBLER / CHRISTIANE JACQUAT / PHILIPPE DELLA CASA, *Aiolo-Madrano TI, In Grop (Mött Chiaslasc)*, in: *Jahrbuch Archäologie Schweiz* 89, Basel 2006, S. 224.
- ¹⁵ REINHOLD KAISER, *Churrätien im frühen Mittelalter, Ende 5. bis Mitte 10. Jahrhundert*, Basel 1998, S. 35–36.
- ¹⁶ MARIO FRANSIOLI / TIZIANO LOCARINI, *Leventina*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 30. 10. 2006, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/i/I8543.php>.
- ¹⁷ Die anthropologische Untersuchung fand 2002 im Rahmen einer Materialarbeit an der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich statt. Für anthropologische und paläopathologische Hilfestellungen sei auch Elisabeth Langenegger und Martin Häusler, beide ehemals Anthropologisches Institut, Universität Zürich, sowie Thomas Böni, Orthopädische Universitätsklinik Balgrist, Zürich, gedankt.
- ¹⁸ DENISE FEREMBACH / MILAN STLOUKAL / ILSE SCHWIDETZKY, *Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett*, in: *Homo* 30 (Anhang), 1979, S. 1–32.
- ¹⁹ GYÖRGY ACSÁDI / JÁNOS NEMESKÉRI, *History of human life-span and mortality*, Budapest 1970.
- ²⁰ BERND HERMANN / GISELA GRUPE / SUSANNE HUMMEL ET AL., *Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden*, Berlin/Heidelberg/New York 1990.
- ²¹ Nach GYÖRGY ACSÁDI / JÁNOS NEMESKÉRI, (vgl. Anm. 19).
- ²² Die paläopathologische Diagnose nahm Thomas Böni vor.
- ²³ ARTHUR C. AUFDERHEIDE / CONRADO RODRIGUEZ-MARTIN, *The Cambridge Encyclopedia of Human Palaeopathology*, Cambridge 1998.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Fernando Scepka, Calonico.
 Abb. 2, 11: Abteilung Ur- und Frühgeschichte, Universität Zürich.
 Abb. 3–10, 12–20: Judith Bucher, Abteilung Ur- und Frühgeschichte, Universität Zürich.
 Abb. 21–24: Christine Cooper, Bern.

ZUSAMMENFASSUNG

Über die Ur- und Frühgeschichte der Leventina ist wenig bekannt. Die Ergebnisse der seit 2002 von der Abteilung Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich durchgeführten archäologischen Untersuchungen in Calonico trugen dazu bei, die Kenntnis der frühen und frühesten Geschichte der Leventina zu erweitern. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Fundstelle Calonico «Parzelle 378» auf einer kleinen Anhöhe. Obwohl die Topographie des Geländes beste Voraussetzungen für eine Siedlung bietet, konnten keine Spuren baulicher Anlagen gefunden werden. Geborgen wurde dagegen eine ansehnliche Anzahl Keramikscherben, die durch die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes bis in die neueste Zeit auf einen engen Raum von wenigen Quadratmetern verlagert worden waren. Dennoch sind diese bis jetzt in der Leventina einzigartigen Keramikfunde ein deutlicher Hinweis für die Besiedlung des Tales in der Spätantike beziehungsweise im Frühmittelalter (siehe den Artikel von Katrin Roth-Rubi, unten S. 213–242). Darüber hinaus belegen die Skelettfunde von «Castello», dass Calonico möglicherweise bereits im 10. und bis ins 13. Jahrhundert als Siedlungsstandort genutzt worden ist. Im ausgesprochen schlecht erhaltenen menschlichen Knochenmaterial sind die Überreste von mindestens vier und maximal sieben erwachsenen Individuen enthalten, darunter wahrscheinlich mindestens eine Frau. Ein Individuum zeigt starke degenerative Veränderungen der Hüftgelenke.

RÉSUMÉ

La préhistoire et la protohistoire de la Leventina sont peu connues. Les résultats des recherches archéologiques menées à Calonico depuis 2002 par le Département de préhistoire et protohistoire de l'Université de Zurich ont contribué à élargir la connaissance de l'histoire la plus ancienne de cette vallée tessinoise. Le site de Calonico «parcelle 378», qui se trouve sur une petite éminence, mérite une attention particulière. Bien que la topographie du territoire offre les meilleures conditions pour l'implantation d'un habitat, aucune trace de structures architecturales n'a été relevée. Le site a par contre livré une quantité considérable de tessons de céramique, remaniés par des travaux agricoles et dispersés sur une surface restreinte de quelques mètres carrés. Néanmoins, la découverte de ces fragments de céramique, unique à ce jour en Leventina, indique manifestement que la vallée était occupée durant l'Antiquité tardive et le Haut Moyen Âge (voir également l'article de Katrin Roth-Rubi, ci-dessous p. 213–242). De surcroît, les éléments de squelettes mis au jour à «Castello» suggèrent que Calonico avait peut-être rempli les fonctions d'un habitat dès le X^e siècle et jusqu'au XIII^e siècle. Les ossements humains, dont l'état de conservation est extrêmement mauvais, correspondent aux restes de quatre à sept adultes, parmi lesquels se trouvait au moins une femme. Un individu présente une forte pathologie dégénérative de l'articulation de la hanche.

RIASSUNTO

La preistoria e la storia antica della Valle Leventina sono due periodi ancora prevalentemente sconosciuti. I risultati delle ricerche archeologiche compiute a Calonico a partire dal 2002 dalla cattedra di preistoria e di storia antica dell'Università di Zurigo hanno contribuito ad ampliare le conoscenze di tali periodi. Particolare attenzione è stata dedicata agli scavi eseguiti a Calonico nella «particella 378», situata su una piccola altura. Nonostante la topografia del territorio fornisse le prospettive migliori per la fondazione di un insediamento, non vi sono state rinvenute tracce di costruzioni. È invece stato trovato un elevato numero di frammenti di ceramica, che in seguito allo sfruttamento agricolo del territorio sino a poco tempo fa era concentrato in un'area di pochi metri quadrati. Ciò nonostante, il ritrovamento di questi reperti costituisce un'indicazione significativa in merito alla presenza in valle di insediamenti durante il periodo tardoantico e nel primo Medioevo (vedi il saggio seguente di Katrin Roth-Rubi, sottostante p. 213–242). Inoltre, il rinvenimento di scheletri presso il «Castello» prova la presenza a Calonico di un insediamento dal X al XIII secolo. Le ossa umane ritrovate, estremamente male conservate, costituiscono i resti di un minimo di quattro a un massimo di sette persone adulte, fra cui probabilmente almeno una donna. Una delle persone era afflitta da forti malformazioni degenerative dell'articolazione dell'anca.

SUMMARY

Little is known about the prehistory of the Leventina Valley. Findings from archaeological investigations conducted in Calonico since 2002 by the Department of Pre- and Protohistory at the University of Zürich have yielded new insight into the valley's earliest known history. The findings from "plot 378", located on a slight elevation, merit special attention. Although the topography of the site is ideal for settlement, no traces of construction have been found. However, a substantial number of ceramic shards has come to light in the narrow space of a few square meters due to the agricultural use of the land up until modern times. Even so, these unique ceramic findings in the Leventina offer clear evidence of settlements in the Valley in late antiquity and/or the early Middle Ages (see the following article by Katrin Roth-Rubi, below p. 213–242). Findings of skeletal remains from "Castello" indicate that Calonico may already have been the site of settlements from the 10th to the 13th centuries. They belong to at least four and at most seven adults, including probably at least one woman. One of the individuals shows substantial deterioration of the hip joints.